



Wien, am 27. September 2002

Sperrfrist: Freitag, 27. September 2002, 12:00 Uhr

Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2002-2003

Aufschwung im Jahr 2003

In der ersten Jahreshälfte 2002 hat sich die Weltkonjunktur nach der Stagnation im Vorjahr belebt. Die Wirtschaft der USA ist im ersten Halbjahr im Vorjahresvergleich um knapp 2 % gewachsen, wovon auch die Ökonomien Südostasiens profitieren konnten. Die Rezession in Japan dürfte vorbei sein. Entgegen den Erwartungen verläuft die Konjunkturbelebung in der EU aber nur sehr moderat. In den ersten beiden Quartalen ist die Wirtschaftsleistung um jeweils rund 0.4 % gegenüber dem Vorquartal gewachsen. Die Wirtschaftsleistung lag in der ersten Jahreshälfte damit nur um 0.5 % über dem Vorjahreswert. Die Binnennachfrage erwies sich als sehr schwach und Impulse aus dem Ausland greifen nur langsam auf Europa über. Frühindikatoren zeigen auch nicht an, dass sich die konjunkturelle Expansion im 3. Quartal signifikant beschleunigt hat. Das Institut geht aber davon aus, dass der – primär von der Entwicklung der Finanzmärkte ausgelöste – Pessimismus bei Unternehmen und Konsumenten die Konjunkturentwicklung nicht nachhaltig dämpft. Die verstärkten Nachfrageimpulse aus dem Rest der Welt sollten im vierten Quartal eine konjunkturelle Belebung Europas auslösen, die auch auf die Binnennachfrage übergreifen wird.

In Einklang mit der europäischen Konjunkturdynamik ist die österreichische Wirtschaft in der ersten Jahreshälfte nur sehr schwach gewachsen. Die vorliegenden Werte der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung weisen ein Wachstum von 0.4 % aus. Besonders verhalten hat sich die Binnenkonjunktur entwickelt, während sich der Außenbeitrag deutlich verbesserte. Der private Konsum hat stagniert, die Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen ist eingebrochen. Die Exportwirtschaft hat sich etwas belebt, die Importnachfrage ist auf Grund der schwachen Binnenkonjunktur rückläufig. Für die zweite Jahreshälfte erwartet das Institut eine Belebung, die allerdings nur schwach ausfallen wird. Erst 2003 wird sich die Wirtschaftsleistung deutlich beschleunigen. Vor diesem Hintergrund muss das Institut seine Prognose für das österreichische Wirtschaftswachstum im Jahr 2002 auf 0.8 % zurücknehmen. Für das Jahr 2003 wird weiterhin mit einem Wachstum von 2.5 % gerechnet.

Insgesamt gesehen stellt sich das internationale Konjunkturbild etwas unerfreulicher als noch im Juni dar. Die amerikanische Wirtschaft ist im zweiten Quartal um 0.3 % gegenüber dem Vorquartal gewachsen. Es zeichnet sich bereits ab, dass es im 3. Quartal eine deutliche Beschleunigung des Wachstums geben wird. Das Institut geht davon aus, dass die Wirtschaft der USA heuer mit 2 ¾ % und nächstes Jahr mit 3 % wächst. Ausgehend von der amerikanischen Entwicklung und der Belebung des Welthandels wird sich die Situation in Europa verbessern. Für die EU wird ein Wachstum von 1 % bzw. 2 ¼ % erwartet. Deutlich schwächer als in den meisten anderen Mitgliedsländern der EU entwickelt sich die Wirtschaft in Deutschland. Die Konjunktorentwicklung war auf Grund der Schwäche der Binnenkonjunktur im ersten Halbjahr sehr verhalten und Frühindikatoren wie der IFO-Geschäftsklimaindex weisen auf keine signifikante Verbesserung im dritten Quartal hin. Daher wird die deutsche Wirtschaft heuer nur um ½ % wachsen. Getragen von der anziehenden Exportnachfrage sollte sich die Binnenkonjunktur wieder beleben und die deutsche Wirtschaft 2003 ein Wachstum von 2 % erreichen.

Gegenwärtig bestehen einige Prognoserisiken. Aus Sicht des Instituts stellt das Leistungsbilanzdefizit der USA keinen Hinderungsgrund für den soliden Aufschwung der amerikanischen Wirtschaft dar. Allerdings weist das als Folge von Finanzskandalen und politischen Unsicherheiten sinkende Vertrauen bei Unternehmen und Konsumenten darauf hin, dass sich der Wirtschaftsaufschwung in den USA noch nicht gefestigt hat. Insbesondere in Europa könnte der sich im dritten Quartal ausbreitende Pessimismus den Wirtschaftsaufschwung weiter verzögern. Eine Aufwertung des Euro über die Parität sowie ein stark steigender Ölpreis könnten das Wirtschaftswachstum ebenfalls negativ beeinträchtigen.

Die verhaltene Dynamik des realen privaten Konsums in Österreich hat sich in der ersten Jahreshälfte 2002 weiter abgeschwächt. Die private Konsumnachfrage stagniert. In Einklang mit der Wirtschaftsbelebung geht das Institut aber davon aus, dass sich die Konsumdynamik im Jahresverlauf, ausgehend vom niedrigen Vorjahresniveau, etwas belebt. Für den Jahresdurchschnitt 2002 wird nunmehr nur mehr ein Konsumwachstum von 0.8 % erwartet. Im Jahr 2003 sollte auf Grund der verbesserten Einkommensentwicklung der Konsum wieder um 2.3 % steigen. Nach einem Rückgang im Vorjahr wird die Sparquote heuer um rund ¼ Prozentpunkt steigen und nächstes Jahr konstant bleiben.

Wie bereits in der Vergangenheit, erweisen sich die Anlageinvestitionen als sehr konjunkturreagibel. Erstmals seit 1996 ist die Investitionstätigkeit im Vorjahr wieder real zurückgegangen. Insgesamt sind die Bruttoinvestitionen im Jahr 2001 um 3.4 % geschrumpft, wobei die Ausrüstungsinvestitionen – nach dem ausgezeichneten Wachstum von 11.1 % im Jahr 2000 – um 5.2 % gefallen sind. Entgegen den Erwartungen hat sich das Investitionsklima im heurigen Jahr verschlechtert. Die vorliegenden Daten der VGR weisen seit dem 3. Quartal des Vorjahres zweistellige Rückgänge bei den Ausrüstungsinvestitionen aus. In der zweiten Jahreshälfte dürften sich die Investitionen stabilisieren, so dass für den Jahresdurchschnitt 2002

gegenwärtig ein Rückgang von 5.5 % erwartet wird. Nächstes Jahr wird sich das Wachstum bei diesem Aggregat auf 5 % beschleunigen. Im Bereich der Bauinvestitionen wird nach einem Rückgang von 1.7 % im Vorjahr, im Prognosezeitraum mit einer Stabilisierung gerechnet, wozu auch die verstärkte Nachfrage auf Grund der Flutkatastrophe beiträgt. Im heurigen Jahr werden die Bauinvestitionen noch um 0.5 % fallen; nächstes Jahr könnte sich die Bautätigkeit wieder etwas beleben (1 %). Insgesamt gesehen werden damit die Bruttoinvestitionen 2002 um 2.3 % zurückgehen und sollten im nächsten Jahr um 3.2 % wachsen.

Auf Grund der nachlassenden Konsumdynamik und der schwachen Investitionstätigkeit hat die Inlandsnachfrage im Jahr 2001 stagniert. Diese Entwicklung setzt sich auch im heurigen Jahr fort. Erst 2003 wird eine Belebung um 2.1 % erwartet.

Trotz der drastischen Abschwächung der internationalen Konjunktur hat sich die heimische Exportwirtschaft als recht robust erwiesen; die Wachstumsrate der realen Exporte laut VGR hat sich im Jahresdurchschnitt 2001 nur auf 5.5 % abgeschwächt. Auf Grund des anziehenden Welthandels belebt sich die Exporttätigkeit im Jahresverlauf 2002, sodass für den Jahresdurchschnitt ein Wachstum von 3.0 % erwartet wird. Nächstes Jahr wird sich die Exportdynamik auf 5.3 % beschleunigen. Die Warenexporte steigen im Prognosezeitraum um 3.5 % und 6.2 %. Positiv entwickelt sich der Reiseverkehr mit 3.5 % und 2 %. Auf Grund der Stagnation der Inlandsnachfrage ist die Importtätigkeit in der ersten Jahreshälfte eingebrochen. Für das Gesamtjahr 2002 wird gegenwärtig nur mehr ein Wachstum der Importe von 1.4 % erwartet. Auf Grund der Konjunkturverbesserung wird das Wachstum bei den Importen 2003 auf 4.7 % anziehen. Die Warenimporte werden um 1.2 % und 5.5 % zunehmen. Damit geht von der Außenwirtschaft weiterhin ein positiver Wachstumsimpuls aus.

Im Jahr 2001 ist das Leistungsbilanzdefizit um 0.7 Mrd. € auf 4.7 Mrd. € gesunken. Auf Grund der Stärke der österreichischen Exportwirtschaft, und insbesondere wegen der durch die Binnennachfrage ausgelösten schwachen Importdynamik, rechnet das Institut mit einem weiteren Rückgang des Leistungsbilanzdefizits auf 3.8 Mrd. € (2002) bzw. 3.2 Mrd. € (2003).

Ausgehend von der 2-Prozent-Marke ging die Inflationsrate im Jahresverlauf 2002 bis auf 1 ½ % zurück. Allerdings beschleunigte sich der Preisauftrieb im August wieder auf 1.9 %. In den nächsten Monaten ist mit einer weiterhin ruhigen Preisentwicklung zu rechnen. Daher erwartet das Institut für 2002 weiterhin einen Anstieg der Verbraucherpreise um 1.8 %. Im Jahr 2003 wird die Inflation knapp über der 1.5 Prozentmarke zu liegen kommen. Dabei wird unterstellt, dass es zu keinen starken Schüben bei den in der Vergangenheit volatilen Öl- und Nahrungsmittelpreisen kommt.

Die Arbeitsmarktlage stellt sich weiterhin recht ungünstig dar. In den ersten acht Monaten des heurigen Jahres lag die Zahl der Arbeitslosen deutlich über dem Vorjahresniveau und die Beschäftigung ist rückläufig. In den nächsten Monaten wird sich die Lage am Arbeitsmarkt nur geringfügig verbessern. Im Jahresdurchschnitt 2002 wird die Zahl der Beschäftigten (korrigiert um Präsenzdienler und KindergeldbezieherInnen) gegenüber dem Vorjahr um 0.3 % abnehmen. Erst 2003 wird die Beschäftigtendynamik wieder etwas anspringen (0.6 %). Die geringe Wachstumsdynamik der letzten beiden Jahre schlägt sich in den Arbeitslosenzahlen deutlich nieder. Für den Jahresschnitt 2002 werden 235.000 als arbeitslos vorgemerkte Personen erwartet, ein Wert der nur knapp unter dem Niveau von 1998 liegt. 2003 könnte die Arbeitslosenzahl wieder abnehmen. Ausgehend von 6.1 % im Jahr 2001 wird die Arbeitslosenquote in nationaler Definition im Jahre 2002 auf 6.9 % klettern und könnte 2003 wieder auf 6.6 % fallen. Laut EUROSTAT-Berechnungsmethode erhöht sich die Arbeitslosenquote von 3.6 % im Jahr 2001 auf 4.1 % in 2002 und beträgt 2003 4.0 %.

Die fiskalpolitische Entwicklung im Prognosezeitraum wird durch die konjunkturelle Lage gekennzeichnet. Gegenwärtig erwartet das Institut für das heurige Jahr ein Defizit im Ausmaß von 1.5 % des BIP. Primär geht diese Entwicklung auf die auf Grund der Konjunkturlage schwachen Steuereinnahmen zurück. Die Ausgaben für die Katastrophenhilfe sind auch zu berücksichtigen. Für das nächste Jahr unterstellt das Institut gegenwärtig ein Defizit von rund 1 % des BIP. Während sich die Steuereinnahmen auf Grund der Konjunktur verbessern sollten, stellt die Ausgabendynamik (etwa im Bereich der Pensionen) weiterhin ein Problem dar. Die kommende Regierung sollte den durchaus als erfolgreich zu bezeichnenden Budgetkonsolidierungskurs fortsetzen und weitere Maßnahmen zur Dämpfung der Ausgabendynamik setzen. Zur Verbesserung des Wirtschaftsstandortes sollten auch Maßnahmen zur Reduktion der Abgabenquote gesetzt werden.

Rückfragehinweis:

IHS, Stumpergasse 56, 1060 Wien, Fax: 01/59991-162, <http://www.ihs.ac.at>

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer, felderer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-125

Dr. Christian Helmenstein, helmen@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-143

Dr. Helmut Hofer, hofer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991- 251

Tanja Gewis (Public Relations), gewis@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-122

Wichtige Prognoseergebnisse

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2001	2002	2003
Bruttoinlandsprodukt, real	1.0	0.8	2.5
Privater Konsum, real	1.4	0.8	2.3
Bruttoinvestitionen insg., real	-3.4	-3.0	3.2
Ausrüstungsinvestitionen, real	-5.2	-5.5	5.0
Bauinvestitionen, real	-1.7	-0.5	1.0
Inlandsnachfrage, real	-0.1	0.0	2.1
Exporte i.w.S., real	5.5	3.0	5.3
Waren, real (lt. VGR)	5.3	3.5	6.2
Reiseverkehr, real (lt. VGR)	3.7	3.5	2.0
Importe i.w.S., real	3.4	1.4	4.7
Waren, real (lt. VGR)	1.9	1.2	5.5
Reiseverkehr, real (lt. VGR)	5.2	1.5	2.5
Unselbständig Aktivbeschäftigte	0.4	-0.3	0.6
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ^{*)}	6.1	6.9	6.6
Arbeitslosenquote: EUROSTAT-Definition ^{*)}	3.6	4.1	4.0
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	3.2	2.1	2.5
Preisindex des BIP	1.7	1.3	1.4
Verbraucherpreisindex	2.7	1.8	1.6
3-Monats-Euroanleihen-Rendite ^{*)}	4.0	3.4	3.5
10-Jahres-Euroanleihen-Rendite ^{*)}	5.0	4.9	4.5
Leistungsbilanz (Mrd. €) ^{*)}	-4.6	-3.6	-3.0

^{*)} absolute Werte

Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	1999	2000	2001	2002	2003
Welthandel, real	3.5	12.9	-3.4	1 ½	10 ¾
BIP, real					
Bundesrepublik Deutschland	2.0	2.9	0.6	½	2
Italien	1.6	2.9	1.8	¾	2
Frankreich	3.3	4.0	1.8	1 ¼	2 ½
Vereinigtes Königreich	1.6	2.9	1.8	1 ¾	2 ¾
Schweiz	1.6	3	1.3	½	1 ¾
Polen	4.1	4.1	1.1	¾	2 ¾
Slowakei	1.9	2.2	3.3	3 ¾	4
Tschechien	-0.2	2.9	3.6	2 ½	3 ¾
Ungarn	4.5	5.2	3.8	3 ½	4 ¼
Slowenien	5.2	4.6	3.0	3	3 ¾
Bulgarien	2.4	5.4	4.3	3 ¾	3 ¾
Rumänien	-3.2	1.8	5.3	4 ¼	4 ½
Russland	5.4	9.0	5.0	4	4
USA	4.1	3.8	0.3	2 ¾	3
Japan	0.7	2.4	0.1	0	1 ½
EU	2.8	3.5	1.6	1	2 ¼
OECD – insgesamt	3.2	3.8	0.8	1 ¾	2 ¾
Österreichische Exportmärkte	7.4	12.8	2.2	1 ¾	7
USD/EUR Wechselkurs*)	1.07	0.92	0.90	0.94	0.99
Rohölpreise**)	17.3	29.1	25.0	24	26

Quelle: IMF, OECD, nationale Quellen, eigene Berechnungen

*) absolute Werte

**) USD/barrel